

Der Wiesener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, — Beilagen: viermal wöchentlich: Wiesener Familienblätter, viermal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Siegen (Dienstag und Freitag); einmal monatlich: Landwirtschaftliche Zeitschriften: Preisverzeichnisse: für die Redaktion 172, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zuschriften: Anzeiger Siegen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Wiesener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steinruderei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 2 Pf. — vierteljährlich auschl. 1.85 Pf., Jahrespreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Ueberdies: K. Hoeg, Verantwortlich für den polit. Teil: Aua. Hoeg; für „Beilagen“, „Verzeichnisse“ und „Beilagenliste“: Karl Neutath; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: G. Bed.

Die Revolution der Briefträger.

Der meuterische Zustand der Pariser Briefträger ist eine Frucht am Baume jener Syndikatspolitik, unter der die romanischen Staaten, vor allem Frankreich und Italien, aber auch England, in periodischer Wiederkehr zu leiden haben. Wenn deutsche Verkehrsbeamte die Erhöhung ihres Wohnungsgeldzuschusses anstreben, so tun sie das durch zähe Vereinsarbeit und Propaganda, durch Eingaben, Vorstellungen usw. Der Syndikalist greift sofort zur schärfsten Waffe, zum Ausstand. Die Pariser Postbeamten erklärten zwar am ersten Tage noch, sie hätten vorläufig nicht an einen Ausstand, sondern wollten nur dem Senate, der ihre Forderung ablehnte, ihren Unwillen ausdrücken. Aber kaum waren einige Stunden des Hin- und Herhandelns verstrichen, da verammelten die Manifestanten die Posthöfe, zündeten die Wagen zu Barrikaden auf, fingen die Internationale, riefen: Es lebe der Streik, wieder mit dem Senat! warfen die Postkisten auf Pflaster und traten wütend darauf herum. Aus dem Unwillen war die Demonstration, aus der Demonstration der bewußte Ausstand und schließlich eine kleine Revolution geworden. Ueber eine Million Briefe und Kistenberge von Paketen und Zeitungen blieben in den Postgebäuden liegen. Das Syndikat der Postbeamten erklärte zwar zuerst eine Kundgebung, wonach die Manifestation des ersten Abends nicht vorher organisiert worden sei, sondern spontanen Ursprungs gehabt hätte. Aber das Syndikat beschloß auch sofort, die Manifestationen weiter zu organisieren, und wenn nötig, solange fortzusetzen, bis die Briefträger Genugtuung erhalten. Durch diesen Beschluß im Zusammenhang mit dem meuterischen Charakter der Bewegung stellt der Ausstand der Pariser Briefträger den unzweideutigen Ausdruck eines brutalen und absoluten Sondergeistes dar. Es wird vollbewußt das öffentliche Wohl dem einer organisierten Minderheit geopfert. Wie stellte sich die französische Regierung dazu? Sie tat das denkbar Unklügste, sie begann mit der „Revolution“ zu verhandeln. „Was könnte ich für Euch tun, meine Freunde?“, so rebete Verkehrsminister Thomson die Meuternden an und erzielte damit das, was er durch seine falsche und schwächliche Taktik nur verdient hatte, nämlich ein ohrenzerreißendes Lob: „Keine Redensarten, unsere 400 Franks Gehalts-erhöhung wollen wir!“

Vielleicht hat der französische Minister in diesem Augenblick das wahre Wesen eines solchen Verkehrsbeamtenausstandes erkannt: Es ist die Taktik rücksichtslosster Despotie. Eine Minderheit vermag nicht das soziale Ganze. Der alte vor kaum zwei Menschenaltern endgültig überwundene politische Despotismus feiert seine Auferstehung im Wirtschaftskleben. Unstreitig hat auch jeder Beamte das Recht, seine Arbeit niederzulegen, wann er will, vorausgesetzt, daß er sich nicht vertraglich an eine bestimmte Kündigungsfrist gebunden hat, daß dieser Vertrag weder erzwungen noch von dem Arbeitgeber seinerseits gebrochen wurde, und daß keine veränderten Arbeitsbedingungen ein Verharren bei der Arbeit unmöglich machten. Eine andere Frage bleibt es aber, ob die plötzliche Einstellung gerechtfertigt werden kann bei einer Tätigkeit, auf die ein größerer Teil des Publikums, ja die Gesamtheit angewiesen ist, also im Verkehrs-, Beleuchtungs-, Wasser- und Wasserversorgungswesen usw., und nicht zum mindesten auch bei der Post. Hier wird ohne weiteres die Allgemeinheit in Mitleidenschaft gezogen, und die Katastrophe oder auch nur die Verlegenheit, die dem öffentlichen Leben dadurch bereitet wird, kann nicht gerechtfertigt werden aus dem wirtschaftlichen Interesse einer einzelnen Beamtengruppe. Das ist eine Wahrheit, die jeder anerkennen muß, er mag über soziale Dinge und insbesondere über das Streikproblem im übrigen Ansichten haben, welche er will.

Das einfachste Pflichtgefühl, das Pflichtgefühl, das der Beamte der eigenen Organisation gegenüber stets verwirklicht, verlangt, daß er es die Gesamtheit nicht entgelten lassen darf, wenn er mit denen unzufrieden ist, die ihm ein Amt übertragen haben. Das tut aber der Briefträger, der Eisenbahnangestellte und jeder Diener der Öffentlichkeit, der die Arbeit plötzlich niederlegt, sobald an Ertrag nicht zu denken ist.

Schon die verschiedenen Eisenbahner-Ausstände sollten der französischen Regierung die Augen über ihre peinliche Lage geöffnet haben. Der Staat muß heute gegen solche Verkehrsausstände ebenso gerüstet sein, wie er sich gegen den Angriff äußerer Feinde vorbereitet. Die französische Regierung wird in solchen Fällen zeigen müssen, ob sie der Syndikatsdespotie noch gewachsen ist, ob sie, wie vor vier Jahren versprochen (als sämtliche Südbahnen wegen Entlassung eines Angestellten in den Ausstand traten), das Militär unter der Hand und in kleinen Trupps dazu ausgebildet hat, die wichtigsten Funktionen der öffentlichen Verkehrsanstalten im Falle großer Ausstände zu übernehmen. Am Beamtenausstand endet die Manifestation des sozialen Kampfes. Hier hat man zu wählen zwischen der öffentlichen Ordnung und dem Interesse unzufriedener Angestelltenkategorien. Die Regierungen werden auch bei einer Briefträgerrevolution sich ohne Zögern zu entscheiden haben für die öffentliche Ordnung.

Paris, 24. Juni. Die gestern Abend im Hauptpostamt ausgebrochenen Ruhestörungen trugen einen unseugbar meuterischen Charakter an sich. Die Briefträger bewarfen die Schuppleute, welche die Ordnung herstellen und die Abfahrt der Postwagen erzwingen wollten, mit Ziegeln und Eisenstücken. Ein Beamter und fünf Schuppleute erlitten erhebliche Verletzungen. Als die Briefträger um Mitternacht das Postgebäude verließen, sangen sie revolutionäre Lieder und schrien: Nieder mit dem Senat! Der Syndikatsausschuß der Postbeamten faßte einen Beschlusstrag, in dem er erklärt, daß er diese Kundgebung nur billigen könne und entschlossen sei, die Protestkundgebungen so lange fortzusetzen, bis die Postbeamten Genugtuung erlangt hätten. Man glaubt, daß die Postbeamten keinen gerechtmäßigen Ausstand unternehmen und sich mit dem passiven Widerstand begnügen werden. Es heißt, daß infolge der gestrigen Ruhestörungen über eine Million Briefe nicht zugestellt werden konnten. — Von den gemäßigten und konservativen Blättern wird es als sehr behauerlich bezeichnet, daß sich der Handelsminister Thomson darauf eingelassen habe, mit den meuternden Briefträgern zu parlamentarieren. Diese seien dadurch zu ihrer Streikdrohung geradezu gezwungen worden.

Paris, 24. Juni. Ein durch Kommissarorden verstärktes Polizeiaufgebot umgibt das Hauptpostamt. Die Postbeamten suchen auf Mittel, um sich Lebensmittel zu verschaffen, und lassen aus den Fenstern Bindfäden herab, an welchen die draußen gebliebenen Kameraden Lebensmittel anbinden. Um die Verproviantierung der Eingeschlossenen zu verhindern, haben die Polizeibeamten die Bindfäden ab, wenn es irgend möglich ist. Diese Vorgänge werden von dem Publikum mit lautem Gelächter begleitet. Der Verkehr in der Umgebung des Hauptpostamtes ist unterbrochen. Das Ministerium erklärt, daß die Abfertigung der Post nach der Provinz regelmäßig fortgehen wird.

Heute nachmittag versicherte ein höherer Postbeamter den Briefträgern, daß der Minister ihre Absenden empfangen würde, falls sie den Brieffortschickungsakt verließen. Die Briefträger wiesen dieses mit der Begründung zurück, daß dann Soldaten an ihre Stelle treten würden. Der Beamte versicherte, daß dieses nicht der Fall sein werde, und sagte hinzu, daß der Minister die Abordnung empfangen würde, wenn die Unterbeamten die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen würden. Die Briefträger haben darauf nach einer Besprechung die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Erweiterung des Nordostseefanals und der Kaiser.

Piel, 24. Juni. Heute nachmittag 1 1/2 Uhr ließ die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord von Brunsbüttel kommend in die neue Holtener Schleuse ein, um diese und den damit zugleich in den wesentlichen Teilen nunmehr fertiggestellten Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals dem Betriebe zu übergeben. Auf der Mittelmauer der Schleusenanlagen hatten Staatssekretär Dr. Delbrück, die Spitzen der kaiserlichen Marine und der städtischen Behörden, sowie die an der Ausführung des Erweiterungsbaues beteiligten und aus diesem Anlaß mit allerhöchsten Auszeichnungen belohnten Personen und eine größere Anzahl geladener Zuschauer Aufstellung genommen. Auch die nördliche Seite der Mauer war mit zahlreichen geladenen Damen und Herren besetzt. Die Tochter des Präsidenten des Kanalamts, Fräulein Hildegard Kaup, überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß.

Sodann richtete Staatssekretär Dr. Delbrück an den Kaiser eine Ansprache, in der es hieß:

Euerer Majestät und Königl. Majestät messe ich alleruntertänigst, daß der Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals soweit fertiggestellt ist, daß die Großkampfschiffe Eurer Majestät den Kanal fortan passieren können. Damit sind lanamerige und schwierige Arbeiten zum Abschluß gelangt, die den Kanal den Anforderungen der heutigen Zeit, und, wie wir hoffen, der weiteren Zukunft anpassen sollen. — Annähernd 30 Jahre sind vergangen, seit diese Schiffahrtsstraße zwischen der Nord- und Ostsee von dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen begonnen wurde und vor 19 Jahren konnte sie dem Betrieb übergeben werden. Das Profil des Kanals und die Abmessungen seiner Kunstbauten sind erheblich vergrößert worden, die neuen Schleusen sind doppelt so groß als die alten und die die Schiffahrt hindern Eisenbahn-Drehbrücken sind durch eiserne Hochbrücken ersetzt worden. Die Hochbrücke bei Lebensau, an deren Projektierung Eure Majestät allerhöchst persönlich Anteil genommen hat, konnte, wie diejenige bei Oranienhof, trotz der Erweiterung des Kanalprofils dank der Kunst unserer Tiefbauer erhalten bleiben. Durch die Einführung des elektrischen Betriebes und moderner Motoren ist nicht nur die Sicherheit und Schnelligkeit des Kanalbetriebes erhöht, sondern auch die Verbesserung des Verkehrs über den Kanal von einem Ufer zum anderen und der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in den angrenzenden Gemarkungen möglich gewesen. Eure Majestät bitte ich untertänigst, die vollendeten Schleusen als erster zu durchfahren und damit den erweiterten Kanal dem Verkehr zu übergeben.

Der Kaiser ließ sich hierauf die Dekorierten vorstellen und richtete an einzelne kurze Ansprachen. Sodann lehrte er mit dem Gefolge auf die „Hohenzollern“ zurück, die nunmehr aus der neuen Schleuse in den Arelar Hafen einfuhr und dabei ein quer über die Schleuse gespanntes Band durchschmitt.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

Meiningen, 25. Juni. Das „Meininger Tagblatt“ meldet amtlich: Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen ist heute nacht 2 1/2 Uhr in Bad Wildungen gestorben.

Der Herzog litt, wie noch in den letzten Tagen gemeldet worden war, an schweren asthmatischen Erscheinungen und er hatte seine Kur in Wildungen abbrechen und das Bett hüten müssen.

Das Hinscheiden des alten Herrn wird im ganzen Deutschen Reiche herzliche Teilnahme hervorrufen, denn Herzog Georg gehörte mit zu den Reichsgründern und hat von Anfang an den Reichsgedanken hochgehalten. Er wurde am 2. April 1826 in Meiningen geboren als einziger Sohn des Herzogs Bernhards II. Nach Universitätsstudien in Bonn und Leipzig trat er in die preussische Garde ein; 1854 lehrte er nach Meiningen zurück. Da sein Vater dem Beitritt zum Norddeutschen Bunde widerstrebe und deshalb am 20. Sept. 1866 abdankte, so übernahm der reichsfeindlich gesinnte

Das Nauheimer Kurtheater.

Bei der Besprechung der Theater-Eröffnungsvorstellung in Bad-Nauheim ist Anfang dieses Monats darauf hingewiesen worden, daß der Besidaberdort Kaufmann in Bezug auf seine Theaterverhältnisse in bedenklicher Weise auch hinter kleineren Badeorten zurückbleibt. Wir finden heute auch in der „Frankfurter Zeitung“ Klagen über die mangelhaften Theaterverhältnisse in Bad-Nauheim, wobei es wörtlich heißt:

Wenn in der letzten Zeit von Bad-Nauheimer Plänen für Theater öffentliche Vorken die Rede war, so ist es verwunderlich, daß die Hauptbedingung nicht mehr in den Vordergrund tritt: Es wäre dies der Bau eines Theaters. Die Unterbringung des Kurtheaters ist eine derartig primitive, daß sie in geradezu schrecklichem Mangel an der sonst so modernen Ausstattung des Badeortes steht. Mancher Kurgast, der hier zum ersten Male eine Vorstellung besucht, wird sich erstaunt sein, wenn er aus den vornehmen Säulengängen und Gartenwegen der Trinkkuranlagen in den alten Kurhausaal kommt und dort die Reihe gewöhnlicher schmaler Stühle vor der bescheidenen Bühne aufgestellt findet. Daß die Stühle keine Seitenlehnen haben, — ein Mangel an Bewusstheit, der sich bei den jüngeren Theatervorstellungen noch stärker als bei den Konzerten geltend macht — ist für viele schon eine recht Bezeichnend des Genusses. Noch schlimmer aber ist es, daß man von der dritten Stuhlfreihe an überhaupt kein ganzes Bühnenbild mehr vor die Augen bekommt. Da nämlich die Stuhlleihen noch hinten zu nicht ansetzen, muß man zwischen den Köpfen der Vorderreihe hindurch mühsam von der Bühne soviel zu erblicken suchen, als möglich ist. Das ist aber immer nur ein Ausdamm. Bisher Genug, wenn man so noch oder acht handelnden Personen immer nur drei oder vier im Gesichtsfeld behalten kann! Wenn man bedenkt, wie bereitwillig selbst kleiner Kurorte für ein antändiges Theater gesorgt haben, ist die lange Dauer dieser primitiven Nauheimer Zustände kaum begreiflich.

„Maximilian“ der Postoper zu wiederholen. Zur allgemeinen Heberachtung haben gerade die in deutscher Sprache gegebenen Wagner-Aufführungen die größten Erfolge erzielt. „Ariadne auf Naxos“, so äußerte sich der amerikanische Direktor, „hätten uns für italienische Opern einen ziemlich sicheren Erfolg erhoffen lassen, aber daß in deutscher Sprache gelungen deutsche Opern eine so enthusiastische Aufnahme finden würden, ging selbst über unsere kühnsten Hoffnungen hinaus. Vor der Eröffnung der Pariser Saison suchte mich jedermann davon abzubringen, in Paris die Werke Wagner's in ihrer Ursprache zu geben. Ich brauche jetzt nur hinzuzufügen, daß heute selbst die am meisten pessimistischen Kritiker zum Schweigen gebracht sind.“ Bei der französischen Aufführung haben u. a. der Chor der Postoper und die amerikanische Inszenierungslust höchste Anerkennung gefunden.

— Freisprechung. Das Thema der diesjährigen Altagungspreisgabe der hiesigen Gesellschaft lautet: „Die Diagnose der Geschwülste des Rückenmarkes“. Die mit Vorträgen versehenen Arbeiten sind bis zum 1. Mai 1915 an den Universitätsprofessor Geh. Med.-Rat Dr. Ewald in Berlin einzuliefern.

— Ein Leonardo-Portrait unter einer Madonna von Raffael. Von einer überraschenden Entdeckung, die unter einer Madonna von Raffael gemacht wurde, weiß das Journal des Débats zu berichten. Das Werk, das dem Dr. Fogoroli in Petersburg gehört, sollte von dem Restaurator der Petersburger Eremitage eine neue Verwendung erhalten. Bei dieser Gelegenheit photographierte man das Bild mit einem besonderen Apparat, der dem bloßen Auge unsichtbare Einzelheiten enthüllt und vergrößert, und so kamen alle Unterzeichnungen des Werkes zum Vorschein. Zunächst wurde festgestellt, daß das Bild in seinem ersten Stadium ganz anders komponiert war und eine „Sacra Conversazione“ mit dem heiligen Joseph, der heiligen Anna und einem Engel darstellte. Unter dieser Komposition entwarf man sodann eine ganze Reihe von gemalten Studien, wichtigste Portraits, in denen man berühmte Persönlichkeiten erkannte: Katholiken, Papst Julius II., Perugino und Timoteo Pitti. Direkt in der Mitte der Komposition aber erschien eine Gestalt in größerm Format als die übrigen, die Leonardo da Vinci darstellte, drei Viertel nach rechts gewendet, während auf der linken Seite des Bildes ihm eine andere Gestalt im Profil zeigt, genau so, wie die Studie, die sich in Windsor befindet und die man Leonardo selbst zuschreibt. Die letzte dieser Studien in der Unterzeichnung ist die des Blats aus der „Schule von Athen“. Das Bild ist mit einem von Raffael's Kruggegnungen finanziert und von 1507 datiert. Wenn

es wirklich ein Werk des Meisters ist, dann hätte man hier ein Portrait Leonardos von der Hand Raffael's.

— Edgar Allan Poe als Plagiator. In Amerikaner zählen Edgar Allan Poe, den Dichter des Granigan, zu ihren berühmtesten Schriftstellern. Jetzt sucht einer seiner Landsleute, Joel Benton, an seinem Ruhme zu rütteln und behauptet Poe ganz offen des Plagiators in einer ganzen Anzahl von Fällen. Danach Benton hat ein ganzes Buch gegen Poe veröffentlicht, hat Poe nicht nur seinen Namen, sondern in schwülstigen Ausdrücken arbeitenden Sprachschiss zum Teil aus seinem Landsmann und Zeitgenossen Thomas Dallas Chivers, mit dem er anscheinend befreundet war, geschöpft, sondern er hat von dreien auch Motive seiner Dichtungen oder gar die ganze Fabel übernommen. So behauptet Benton, Poes Jaralet sei ein Plagiat nach Beatrix von Chivers, wogegen andere literarische Kritiker allerdings einwenden, die Dinge lägen vielmehr umgekehrt: in diesem Falle sei Chivers der Plagiator. Weiter wird von Poes „Möden“ behauptet, er sei ein Plagiat nach Chivers, allein, selbst wenn man annimmt, daß Poe sich an Chivers angelehnt habe, muß man einräumen, daß Poe das Aufgegriffene umgewandelt, veredelt und bereichert, fast ihm den Stempel seines eignen Genies aufgedrückt hat. Uebrigens ist Chivers nicht der einzige, bei dem Poe Anleihen gemacht haben soll. Die Werke von Chivers sind in Europa fast unbekannt und außerordentlich schwer zu beschaffen; dagegen sind die Werke des hiesigen englischen Dichters Macaulay in Europa im allgemeinen und natürlich noch besser in der Heimat des Dichters, in England sehr bekannt, und so kann man sich nicht darüber wundern, daß ein Engländer eine auffällige Uebereinstimmung zwischen Macaulay und Poe auszuweisen hat, in der Tat ein Plagiat Poes nachzuweisen scheint. Diese Uebereinstimmung besteht zwischen Poes „Tale of the ragged mountains“ und Macaulays „Barren Hallings“ und zwar handelt es sich hauptsächlich um die Stelle, die die Stadt Benares schildert. Es ist wirklich mehr als auffällig, daß der Dichter und der Historiker fast die gleichen Ausdrücke zur Beschreibung der gleichen Strände, selbst die gleichen Bilder brauchen. Während man beim Vergleich zwischen Poe und Chivers nicht immer weiß, wer eine Dichtung zuerst geschrieben hat, ist es bei dem Plagiatsverdacht Poe-Macaulay durchaus einwandfrei nachzuweisen, daß es nur Poe sein kann, der „unabhängig“ hat, denn Macaulays Arbeit über Warren Hastings erschien im Oktober 1841 in der Edinburgh Review, während Poes Dichtung viel später herauskam.

— Die Erfolge der deutschen Wagner-Aufführungen in Paris. Aus Paris wird berichtet, die von der Postoper Opera Company unter der Leitung des amerikanischen Direktors Henry Russell veranstaltete Wagnerspielung hat in Paris mit einem vollen künstlerischen und auch wirtschaftlichen Erfolge geendet, so daß Russell entschlossen ist, im kommenden Jahre die

Georg II. die Regierung des Herzogtums. Er rückte in der preussischen Armee zum General der Infanterie auf und hat den großen Krieg um Deutschlands Einigung mitgemacht, indem er das 95. und 32. Regiment, deren Chef er ist, in allen Kämpfen bis zum 7. Dezember 1870 begleitete.

In seiner Regierung des Herzogtums erwies sich Georg II. als ein eifriger Förderer von Kultur und Kunst. Er hat sich um die Erweiterung der Residenz Weimingen, den Ausbau ihres abgebrannten Zentrums verdient gemacht, er förderte den Abschluß mehrerer Eisenbahnverträge und sehr bekannt ist seine Schöpfung eines in bezug auf Zusammenstellung und streng historische Ausstattung in und außer Deutschland als musterhaft anerkanntes Theaters.

Herzog Georg vermählte sich dreimal: 1850 mit Prinzessin Charlotte (gest. 1855), der Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen; 1858 mit Prinzessin Feodora von Hohenzollern-Sigmaringen (gest. 1872) und 1873morganatisch mit Helene Freiin von Helldorf geborene Franz.

Seine vier Kinder, zwei aus erster und zwei aus zweiter Ehe, sind der Erbprinz Bernhard, Prinzessin Marie und die Prinzen Ernst und Friedrich.

Der Erbprinz, der jetzige Herzog, ist geboren am 1. April 1831; er ist vermählt (1878) mit Charlotte, Prinzessin von Preußen und aus seiner Ehe ist eine Tochter, die 1879 geborene Prinzessin Feodora, hervorgegangen, die sich 1898 mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Ruß j. L. vermählt hat.

Verflechtung der Ausichten in Albanien.

Durazzo, 23. Juni, 10 Uhr abends. Heute nachmittags traf von Prent Bibboda die Nachricht ein, daß er bei Jsmi den Feind von den Höhen vertrieben und fünf Kilometer vordrückt, so daß er gegenwärtig 25 Kilometer nördlich von Durazzo stehe.

Wichtigere Meldungen bestätigen aber die Einnahme Sibassans durch Aufständische. Außer den Regimentsgruppen sollen auch die beiden dort befindlichen holländ. Offiziere Major zu Woeljen und Hauptmann Keiners gefangen sein. Die von Süden vordrückenden Regimentsgruppen unter Aureddin Ben wurden abermals von Aufständischen geschlagen und nach Berat zurückgeworfen. Zwei vorher von den Truppen unbrauchbar gemachte Geschütze sollen in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Nachmittags wollten zwei Parlamentäre der Rebellen in die Stadt gelangen, wurden jedoch, um ihnen keinen Einblick in die Befestigungsarbeiten zu geben, aufgefordert, morgen zu kommen. — Der Versuch einer abermaligen Unterhandlung wird als das Ergebnis eines von dem gelangenen Scheich Hamdi Subiska an seine Leute gerichteten Schreibens angesehen.

Prent Bibboda.

Rom, 24. Juni (Agenzia Stefani). Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß Prent Bibboda von den Aufständischen geschlagen und gefangen genommen worden sei, dann aber auf Ehrenwort wieder freigelassen wurde.

Neue Verhandlungen mit den Aufständischen.

Durazzo, 24. Juni. Heute mittag läuft der den Aufständischen von der albanischen Regierung gewährte Waffenstillstand ab. Sämtliche Minister begeben sich zu der Brücke bei Scioaf, um mit den Führern der Aufständischen zu verhandeln.

Die Albanische Korrespondenz meldet aus Salona: Die Aufständischen haben Berat eingenommen.

Ausland.

Beim deutschen Botschafter in London. Der kaiserliche Botschafter Fürst Lichnowski gab am Dienstag abend in London einen Empfang, zu welchem die Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller sowie die Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren. — Auf ein Subdigniteletogramm der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist folgende Antwort Kaiser Wilhelms eingetroffen: „Meinen besten Dank für die gemeinsamen Grüße der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Ich hoffe, daß die persönlichen Beziehungen von Vertretern des Welthandels zur Förderung des guten Einverständnisses und besserer Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen.“

Der Dank des Zaren an die Duma. Der Zar hat den Ministerräsidenten beauftragt, der Reichsduma für ihren patriotischen Beschluß, die Mittel für die Bewaffnung des Kriegsvorbereitung des Staates zu bewilligen, seine aufrichtige Befriedigung auszusprechen.

Gegenmaßnahmen gegen die Wehrsteuer. Die „Komoja Brestja“ verlangt, falls nicht die in Deutschland lebenden Russen von der Zahlung der Wehrsteuer befreit werden würden, die im Rußland tätigen Deutschen und alle sonstigen industriellen Unternehmungen mit einer Kriegsteuer in gleicher Höhe zu belegen. Der Duma soll schleunigst eine entsprechende Regierungsvorlage zugehen.

König Peter von Serbien legt zeitweise die Regierung nieder. Das serbische Amtsblatt veröffentlicht in einer Sonderausgabe nachstehende Proklamation des Königs: „An mein geliebtes Volk! Nachdem ich durch Krankheit für eine Zeit an der Ausübung meiner königlichen Gewalt verhindert bin, ordne ich auf Grund des Artikels 69 der Verfassung an, daß, so lange meine Kur dauert, der Kronprinz Alexander in meinem Namen regiere. Ich empfehle auch bei dieser Gelegenheit mein teures Vaterland dem Schutze des Allmächtigen. Gegeben zu Belgrad, am 11. (24.) Juni, mittags. Peter, M. P. — Die Proklamation ist von sämtlichen Ministern gegengezeichnet. Seit dem Regierungsantritt des Königs ist es das erste Mal, daß er wegen eines Kuranfalls in einem inländischen Bade die Königsgewalt dem Kronprinzen überträgt.“

Aus Stadt und Land.

Siegen, 23. Juni 1914.

Ein neuer heffischer Orden.

Der Stern von Brabant.

Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht heute folgenden Erlaß des Großherzogs, aus dem wir nachstehend das Wichtigste wiedergeben:

Um das Band, das Fürst und Volk innig verbindet, mit einem sichtbaren Zeichen zu bekräftigen, das wir aus besonderer Fuld und Ehre Männern und Frauen verleihen wollen, die sich in Unserem Dienste, oder durch Werke der Nächstenliebe, oder andere, dem allgemeinen Besten dienende Bestrebungen, zur Wohlfahrt des Landes auszeichnen, finden wir Uns bewogen, einen Orden zu stiften. Im Angelegen an Unseren Erlaßten Ahnherrn, der Heiligen Elisabeth, den ersten Landgrafen von Hessen und Begründer Unseres Fürstlichen Hauses, Heinrich, aus dem Herzogtum von Brabant benennen wir den Orden Stern von Brabant und bestimmen den Geburtstag Unseres Erlaßten Vorfahren, den 24. Juni, zum Stiftertag.

Wir erteilen dem Orden nachstehende Statuten:

Der Orden „Stern von Brabant“ steht Unserem Verdienstorden Philipp des Großmütigen gleich. Das Rangverhältnis der einzelnen Klassen beider Orden zueinander ist in der Rangordnung Unserer Orden und Ehrenzeichen niedergelegt.

Das Ordenszeichen besteht in einem Kreuz aus schwarzem Schmelzwerk mit goldener Umrandung und aufgesetztem, achtpoligem goldenem Stern, dessen Mittelschild auf der Rückseite ein goldenes lateinisches H mit darüber befindlicher goldener Krone ohne Bügel trägt.

Bei den Großkreuzen, Großkomturen mit Türken und Großkomturen I. Klasse befindet sich zwischen den Kreuzesarmen ein goldener Doppelreiz mit je zwei goldenen bzw. aus Türkis gefertigten Kugeln und eine ebensolche Kugel in der Mitte des Sterns. Das Mittelschild der Vorderseite besteht bei diesen Ordenszeichen aus Gold und ist vom Rande nach der Mitte zu gerieft. Das Großkomturkreuz II. Klasse gleicht diesen Ordenszeichen, doch fehlt bei diesen zwischen den Kreuzesarmen befindliche Doppelreiz mit den Kugeln. Beim Großkreuz ist der Rand des Mittelschildes von einem schmalen Ring aus türkisfarbenen Schmelz eingefaßt.

Bei den Komturkreuzen, Ehrenkreuzen und Ritterkreuzen besteht das Mittelschild der Vorderseite aus schwarzem, mit Gold eingefaßtem Schmelzwerk, auch sind die Querstrahlen des aufliegenden goldenen Sterns verflusst.

Das Komturkreuz I. Klasse trägt einen zwischen den Kreuzesarmen sichtbaren goldenen Doppelreiz und innerhalb dieses und der Kreuzesarme zwei goldene Kugeln; das Komturkreuz II. Klasse dagegen einen zwischen den Kreuzesarmen sichtbaren, einfachen, in der Mitte gefestigten goldenen Reiz.

Die Ehrenkreuze I. und II. Klasse haben die Größe des Komturkreuzes II. Klasse, die Rückseite ist aus Gold gefertigt. Bei dem Ehrenkreuz I. Klasse befinden sich an den Enden der Kreuzesarme nach Innen gebende goldene Spitzen; bei den Ritterkreuzen I. Klasse desgleichen.

Die Größe des Ordenszeichens nimmt vom Großkreuz bis zum Silbernen Kreuz entsprechend ab.

Das Kreuz der ersten Klasse der Silbernen Kreuze ist dunkel erdgrün und trägt einen dem Ritterkreuz in der Form gleichen goldenen Stern, das der zweiten Klasse ist hellfarbig und ebensolchem silbernen Stern. Das Mittelschild auf der Rückseite trägt bei beiden Klassen ein silbernes lateinisches H mit darüberstehender silberner Krone. Die gegebenen Fälle zur Verleihung kommenden Kronen der Ordenskreuze entsprechen in der Form der Krone auf der Rückseite des Mittelschildes und bestehen aus Gold, diejenigen der Silbernen Kreuze aus Silber.

Der zum Großkreuz gehörige Ordensstern hat acht silberne, brillantierete, fünfteilige Strahlenbündel mit aufgesetztem goldenem, achtpoligem Stern, dessen Spitzen zwischen den silbernen Strahlenbündeln liegen. Ein türkisfarbenes Band durchwindet die Goldstrahlen. Auf diesem Band befinden sich vier schwarze Buchstaben in großer lateinischer Schrift FNW (Verdienste um den Fürsten, um das Volk, durch Werke der Nächstenliebe, um die Wohlfahrt des Volks). Das Mittelschild des Sterns besteht aus schwarzem Schmelzwerk mit goldener Einfassung und aufgesetztem goldenem lateinischem H und der Krone darüber. Der Ordensstern wird auf der linken Brust getragen.

Der Stern der Großkomture mit Türken hat die Größe und Form des Großkreuzes, doch ist die Rückseite aus Gold. In den Enden der Kreuzesarme befinden sich goldene, nach innen gebende Spitzen. Der um das Mittelschild laufende Ring ist aus Gold gefertigt. Die Kugeln zwischen den goldenen Reizen, ebenso die Kugel in der Mitte des Sterns bestehen aus Türkis. Drei flache, gesadte Silberstrahlen gehen, von den Kreuzesarmen sich senkend, nach dem Sternstrahl. Der Stern der Großkomture I. Klasse hat die Größe und Form des Sterns der Großkomture mit Türken, doch sind die Kugeln des Rings und in der Mitte aus Gold gefertigt.

Der Stern der Großkomture II. Klasse gleicht diesem unter Fortfall der Ringe mit den Kugeln und der Kugel in der Mitte. Zwischen den Kreuzesarmen sind je drei von der Spitze des Sternstrahls sich nach den Kreuzesarmen senkende, gesadte, silberne flache Strahlen.

Die Damenorden, mit Ausnahme der Medaille, haben in allen Klassen die Größe des Ritterkreuzes II. Klasse und werden auf einer Schleife des Ritterkreuzbandes an der linken Schulter getragen.

Die Medaille des Sterns von Brabant ist aus Silber geprägt und hat die Größe des Allgemeinen Ehrenzeichens, neben dem sie im Range steht.

Die Mitglieder des Ordens haben die dadurch erhaltene Würde in ihre Titel aufzunehmen, ferner können sie ihren Wappen das Ordenszeichen heftigen, und zwar in der Weise, daß die Großkreuze den Ordensstern ihrem Wappenschild unterlegen. Die Großkomture und Komture führen um den Wappenschild herum das Band, an welchem das Ordenszeichen hängt. Die Großkomture unterlegen zugleich dem Wappenschild des Kreuzes, wie sie es auf der Brust tragen, ebenso unterlegen die Ehrenkreuze ihr Ordenszeichen dem Wappen. Die Ritter führen das Ordenskreuz an einer Schleife unten an dem Schilde.

Die Ernennung der Ordensmitglieder hängt allein von Uns und Unseren Nachfolgern in der Regierung ab. Gesuche um Verleihung des Ordens werden nicht angenommen.

Die Erteilung des Ordens geschieht frei von Taxen und Gebühren.

**** Tageskalender für Donnerstag, 25. Juni: Gewerbe-Ausstellung: Nachmittags von 4-7 und abends von 8 bis 11 Uhr: Konzert des A. Schl. Drag.-Regts. Nr. 15 (Bogenau t. G.)**

**** Der Großherzog empfing am 24. Juni u. a. den Dr. Frhn v. Siebig, außerord. Professor an der Universität Gießen.**

**** Ordensverleihung.** Dem Postsekretär Ludm. Dahmer hier ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen worden.

**** Ernannt wurde Karl Krenkel in Bidingen zum Schreibhilfen am Amtsgericht Bidingen.**

**** Die Maul- und Klauenleuchte wurde festgestellt in Seligenstadt, Kreis Offenbach; ferner auf dem Viehhof in Berlin und im württembergischen Weitzell Hm.**

**** Anlagemusik.** Infolge Verhinderung der Regimentskapelle am Sonntag, 28. Juni, findet die Anlagemusik morgen Freitag, nachmittags 6 Uhr statt. 1. Studentenherz, Marsch von E. Friedemann. 2. Ouvertüre zur komischen Oper „Die schöne Helena“ von J. Offenbach. 3. Rhapsodie über ungarische Nationalmelodien von A. Reindel. 4. Walzer „Rosen aus dem Süden“ von J. Strauß.

**** Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Am nächsten Dienstag gastiert wieder die Operette des Großherzogtheaters Bad-Kauheim mit Edmund Ehlers reizender neuer Operette „Der lachende Ehemann“. Das Werk wird zurzeit auch am neuen Theater in Frankfurt eine suite gegeben und erzielt auch dort ausverkauft Häuser und außerordentlichen Beifall.

**** Union-Theater, Seltersweg.** Es wird uns geschrieben: Den hochgeplanten Anforderungen, die an die Darbietungen der kinematographischen Kunst gestellt werden, wird das „Union-Theater“ durch seine vollendet schönen Spielpläne in jeder Form gerecht. Aus dem neuen Spielplan sei nur erwähnt der große Kinofilm „Kinder der Straße“ in 5 Akten, mit dem kleinen Baby und der Susanne Privat, „Die braune Bestie, oder Der Unbekannte“, Theater-Drama in 3 Akten. Siehe Inserat.

**** Das 3. Abonnementskonzert unserer Militärkapelle, das wegen der ungenügenden Witterung im Saale**

ausfallen mußte, hatte unter der Versicherung um Mittwochs sehr zu leiden, da eine ganze Anzahl von studentischen Korporationen durch anderweitige Veranstaltungen an dem Besuche verhindert war. Auch hatten sich viele der sonstigen Besucher durch das Wetter abhalten lassen, so daß der Saal nur zu dreiviertel besetzt war. Und das ist schade, denn Herr Obermusikmeister Löber hatte wieder einen sehr anstrengenden und abwechslungsreichen Spielplan aufgestellt, der sich auch sehr harten Beifalls zu erfreuen hatte. Ein Wunsch erfüllter Art war das Auftreten des Solovirtuosen Herrn Paul Weichle von der akademischen Hochschule für Musik in Berlin, der hier ja seitens bekannt ist. Es braucht deshalb nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, mit welcher Meisterlichkeit der Künstler sein Instrument handhabte und in jeder Lage beherrschte. Er brachte zunächst die Große Fantasie über Rhapsodie von Dier Komos und Julia von Bellini; dann ein Lied von Franz Abt (Dem Bild wird ewig mich umschweben) und schließlich ein Virtuosenstück von Herrn Weichle selbst, Der Karnaval in Venedig, der ganz ungeheure Anforderungen an die Fertigkeit des Künstlers stellt. Daß sich Herr Weichle zu einigen Zugaben entschließen mußte, verriet sich von selbst, und nach dem Beifall mußte der Beifall überhaupt nicht mehr verstummen. Von den übrigen Nummern des Abends haben wir besonders hervor das Violin- und Meisendes Strabella, den Einsatz der Odette in Walsch (Rheingold), die wundervoll gelieferte Fantasie aus Händels Ortel und die nicht minder fein vorgetragene Ouvertüre zu Rigoletto, sowie die Erinnerung an Schweden von Heintze. Auch Herr Löber mußte natürlich einige Zugaben bringen.

**** Die westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt,** die am 26. d. M. in Köln beginnt, wird am selben Tag über Herborn und Wehlar nach Siegen führen, wo die Wagen zwischen 12 und 3 Uhr an der Liebigshöhe erwartet werden. Von da geht der Weg nach dem Mittagessen über Lich, Hungen, Bad-Kauheim, Weiburg nach Limburg. Die von Lollar kommenden Wagen fahren durch die Ost-Anlage, Mollkestraße und die Kaiser-Allee, die von Wehlar kommenden durch die Wilhelmstraße, Ludwigstraße und Kaiser-Allee. Es wird sich empfehlen, auf den in Frage kommenden Straßen möglichst die Fahrbahn zu meiden, spielende Kinder unter Aufsicht zu halten usw., damit Unglücksfälle vermieden werden.

**** Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** unternahm am Sonntag, 21. Juni, einen Reifemarsch. Um 7 Uhr morgens erfolgte der Abmarsch vom Depot über Stetzbach, Alsbach nach Eppendorf, wo die Kolonne um 11 Uhr eintraf. Da alle Veranstaltungen der freiwilligen Sanitätskolonne den Zweck haben, ihre Mitglieder zur ersten Hilfeleistung und den Transport Verwundeter auszubilden, so war auch hier nach Eintreffen der Kolonne ein schwerer Unglücksfall, bei dem es drei Schwerverwundete gab, angenommen worden. Rasch wurden Hilfstrogon und Kranfentransportwagen hergerichtet und die Verwundeten nach Anlegen der Verbände aufgeladen und befördert. Als dieser Teil der Aufgabe zur größten Zufriedenheit gelöst war, ging die Kolonne zum Abfuchen über. Nachdem sich die Mannschaften erholt und gestärkt hatten, traten sie gegen 1/2 Uhr den Rückweg nach Großen-Buseck an, von wo sie mit der Bahn nach Siegen zurückkehrten.

**** Die Anschlüsse an das städtische Elektrizitätswerk** belaufen sich jetzt im ganzen auf 6123. Davon entfallen 1080 auf die Stadt Gießen, 356 auf die Gemeinde Krosdorf und 4689 auf die Ueberlandzentrale im Kreis Gießen. Die Zahlen sind gleichbedeutend mit den angeschlossenen Hörsellen. Die Zahl der Abnehmer (welche durch je einen Zähler bedient werden) ist natürlich weit größer und beträgt in Gießen 1620.

**** Die Benutzung der Straßenbahn** hat in dem Monat seit der Fahrmatenverbilligung zweifellos zugenommen. Ob diese Zunahme des Verkehrs auch eine Zunahme der Einnahme gebracht hat, läßt sich bei der Kürze der Zeit noch nicht feststellen. Es bedarf dazu mindestens noch drei Monate, um das Ergebnis dann mit der Einnahme des gleichen Zeitraums im Vorjahre vergleichen zu können.

Landkreis Gießen.

el. Lich, 24. Juni. Am 23. d. M. wurde einer Dame von Ludwigshafen in der Bahnhofsstraße von einem neun-jährigen Jungen Namens S. die goldene Halskette abgerissen, nachdem er ihr Sand in das Gesicht geworfen hatte. Als er in einer Seitengasse verschwinden wollte, wurde er festgehalten, worauf er das Ketten wegwarf.

Langsdorf, 24. Juni. Die Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes erbrachte in der hiesigen Gemeinde 87 Mk.

Lollar, 25. Juni. Freitag, den 26. Juni, feiern Karl Schmidt III. und dessen Ehefrau, Maria, geb. Heidel, goldene Hochzeit.

Kreis Bidingen.

h Bidingen, 24. Juni. Die Beendigung des bekannten Konkurses Wertheimer & Co., durch den die Stadt Bidingen finanziell empfindlich geschädigt wurde, hat nunmehr auch die Liquidation der Aktien-Zuckerfabrik Bidingen herbeigeführt. Eine vor etlichen Tagen stattgehabene Gesellschafterversammlung der Fabrik hat die Schlussrechnung genehmigt.

Kreis Alsfeld.

h Alsfeld, 24. Juni. Western mußte ein Mädchen in das Krankenhaus aufgenommen werden. Kurz darauf fand die Herrschaft in der Kammer des Mädchens die Leiche eines neugeborenen Kindes. Das Amtsgericht beschlagnahmte sofort die Leiche; die freisärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind nachts tot zur Welt gekommen war. Die gerichtliche Untersuchung wird weitergeführt, da das Mädchen im vergangenen Jahre in anderen Umständen gewesen sein soll, ohne daß nachher ein Antrag in die Standesamtsregister erfolgte.

h Alsfeld, 25. Juni. Postschaffner Wilhelm Bender und dessen Ehefrau feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Kreis Schotten.

h Aus dem Vogelsberg, 24. Juni. Die großen Herbstmanöver, die unseren Vogelsberg betreffen, zeigen im voraus ihre Lichtseiten im Aufbessern der Wegweiser. Diese wetterharten Burschen mit ihren verbläuten Landesfarben erhalten jetzt neue Uniformen.

Kreis Friedberg.

h Friedberg, 24. Juni. Western um 3 Uhr kam unser Bataillon vom Übungsplatz Bad-Orb wieder zurück.

h Friedberg, 24. Juni. Der heutige Markt war sehr schlecht besucht. Da der Viehmarkt ausfallen mußte, waren fast keine Landleute erschienen. Im ganzen waren 10 Stände aufgeschlagen. Der Obst- und Gemüsemarkt dagegen war von Besuchern und Käufern sehr gut besucht. Früchen kosteten das Pfund 25 Pf., Erdbeeren 60 Pf., das Pfund, Heidelbeeren das Vier 36 Pf., viele Spargel, gelbe Rüben, Salat, Kerneben usw. waren zu Markte gebracht. Um 1 Uhr war anverkauft.

h Bad-Kauheim, 24. Juni. Zum Besten der internationalen Roten-Kreuz-Vereine veranstalteten am 25. und 26. Juli im Kurhaus Bad-Kauheim hiesiger Gesellschaft einen Basar. In acht Verkaufstischen sollen praktische Gebrauchsgegenstände ausgelegt oder in einer großen Tombola verlost werden, heffische Kunst ist besonders berücksichtigt. Kalte Bäckerei, Tee- und Kaffeestuben sorgen für das leibliche Wohl, während ein auserlesenes Liebhaber-Liederbüchlein beste Unterhaltung bieten wird. „Das Geschäfts-

Stamm Kurhaus Bad Nauheim" nimmt schon jetzt Geben
geru entgegen.

b. Mönzenberg, 24. Juni. Bei der Beigeordnetenwahl wurde Heinrich Haub mit 38 Stimmen gewählt. Sein
Gegenkandidat erhielt 9 Stimmen. — Bei einem jedenfalls
durch die starken Regengüsse verursachten Erdbeben ist die
Scheuer des Landwirts W. Schneider zusammengefallen. Die
Zuschauer war nur eine Hälfte zusammengebrochen; bei den
Aufbaumassarbeiten stürzte aber auch die andere Hälfte nach.
Durch ein fallendes Ziegel wurde der Beizer am Kopf
verletzt.

Starfenburg und Rheinhefen.

m. Offenbach, 25. Juni. Im hiesigen Schlachthof
wurden mehrere Häser mitansen oder Sülze, die zu Beber-
würst verwendet werden, beschlagnahmt, da diese nach dem
tier- und gesundheitsärztlichen Befund verdorben und teil-
weise in Faulnis übergegangen waren. Trotz der polizei-
lichen Beschlagnahme wurden die verdorbenen Teile von der
Kochproduktengesellschaft an einen auswärtigen Händler
verkauft und von diesem weiter nach Bieber abgesetzt. Die
Angelegenheit hat jetzt die Kriminalpolizei in den Händen.
— In der Heusenstammer Genossenschaftskasse, die durch
den Scheitern von 100.000 M. über die Spar- und Dar-
lehnskasse hereingebrochen ist, hat nunmehr die Staats-
anwaltschaft eingegriffen.

Heffen-Rassau.

Marburg, 24. Juni. Die Sammlungen für das
Rote Kreuz erbrachten im Kreise Marburg insgesamt
3072,13 M.; auf die Stadt Marburg entfielen hiervon
1888,93 M.

Kirchhain, 24. Juni. Die fünf Sparlosen des
Kreises Kirchhain beschloßen, von einem Ausfluß an die
öffentlich-rechtliche Versicherung Abstand zu nehmen und da-
für einer Arbeitsgemeinschaft mit der deutschen Volkver-
sicherung näher zu treten.

a. Frankenhain, 24. Juni. Um der Jugend eine
Badegelegenheit zu verschaffen, hat die Gemeindevor-
setzung beschlossen, im Dünsbergtal ein Grundstück anzu-
kaufen.

r. Gräbenwiesbach, 24. Juni. Auf der am Mon-
tag in Niederlahnstein tagenden Hauptversammlung des
Gewerbevereins für Nassau hat der hiesige Vokalverein fol-
genden Antrag gestellt: Gräbenwiesbach bittet, unterstützt
von Gemeinden im Kreise Usingen, dahin zu wirken, daß die
projektierte Faunus-Cuerbahn Niedernhausen oder
Jöbstein nicht in Usingen, sondern in Gräbenwiesbach ein-
münde.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Im Stadtrat von Bodenheim
wurde heute vormittags der Postbote R. H. M. von einem
Automobil überfahren und am Oberkörper lebensgefähr-
lich verletzt. Auch ein Radfahrer geriet unter das Auto und hatte
den Verlust seines Kopfes zu beklagen. Schließlich wurde ein
Mischwagen umgeworfen, wobei die ganze Straße hoch
h. Königstein, 24. Juni. Die städtischen Sammlungen
aus Königstein Bergangehen, die bisher der Öffentlichkeit wenig
zugänglich waren, werden gegenwärtig zu einem Museum ver-
einigt, das im alten Rathaus seinen Platz erhält.

Bad Orb, 24. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz ent-
schied infolge der Unvorsichtigkeit eines Soldaten der 168er

ein Gewehr. Der Schuß tötete einen nebenstehenden Soldaten
in den Hals. Der Schmerdelteig wurde dem Sieger
L. J. J. zugewiesen.

Gerichtssaal.

m. Friedberg, 24. Juni. Heute fand vor dem hiesigen
Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsrats H. Keller eine
Verhandlung statt, welche in allen Kreisen großes Aufsehen er-
regte. Angeklagt war der am 11. Juli 1886 in Bosen in Sachsen
geborene Schreiner Alfred Nierisch von dem Kantinenwärter
Abol. Eisner wegen Verleumdung, Beleidigung, Kredithehlerei
usw. Der Angeklagte behauptete in einem an den Bataillons-
Kommandeur gerichteten Brief, daß Kartoffeln, Kaffee usw. aus der
Bataillons-Küche besogen und in der Kantine verkauft worden
seien. Die Einnahmen seien in die Kasse des Kantinenwärters ge-
flossen. Außerdem sollen mit Wasser verdünnte Milch sowie Kar-
toffeln und Gurken, die schon in dem Müllkasten gelegen hätten,
den Mannschaften verabreicht worden sein. Seine Kenntnisse hatte
der Angeklagte von einem früheren Hausburschen, der aber be-
reits verstorben ist. — Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er
die Anzeige gemacht habe, erklärte er, daß er schon mehrfach von
Tupfenscheid beim Militär gesehen hätte und um Krankheits-
fälle zu verhüten, habe er die Anzeige erstattet. — Bischoffsweil
belehrt sagt aus, daß ihm der verstorbene Hausbursche Schneider
dieselben Sachen erzählt habe wie dem Angeklagten; nach einigen
Tagen erhielt er einen Brief, worin er die Mitteilungen als un-
wahr zurücknahm. Später sagte Schneider, daß die Sachen doch
vorgekommen seien. Eisner hätte ihm den Brief diktiert. Mehrere
andere Zeugen behaupten im selben Sinne. Der Angeklagte wird
für nicht schuldig erklärt und von Strafe und Kosten freige-
sprochen. Die Kosten fallen dem Kläger zur Last. In der Ver-
urteilung wurde gesagt, daß der Angeklagte aus ethischen Grün-
den behandelt habe und daß jeder Staatsbürger das Recht, ja
sogar die Pflicht habe, Mißstände, welche ihm bekannt werden,
zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde zu bringen.

Wetterausichten in Heffen am Freitag, den 16. Juni 1914:
Wolkig, zeitweise heiter, trocken, nordwestliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Bezügertliche Rechtsanwälte.

Sonn, 25. Juni. Von der Donner Strafkammer
wurden die beiden Rechtsanwälte Johann Linden und Joseph
Peters wegen Untreue und Betrugs bzw. wegen Urkunden-
fälschung zu 1 1/2 Jahren bzw. 2 Monaten Gefängnis ver-
urteilt. Linden hatte Gelder, die er hinterlegen sollte, und Zinsen-
gebühren veruntreut. Peters hatte ein Schriftstück mit dem Namen
eines anderen Rechtsanwalts unterschrieben, um darauf über 4000
Mark aufnehmen zu können.

Bei einer militärischen Übung ertranken

Speier, 25. Juni. Bei den hier stattfindenden Pionier-
übungen fiel ein Kochen mit drei Soldaten des 1. bayer. Maschinen-
regiments gegen einen Ponton. Die Soldaten fielen ins Wasser.
Zwei wurden gerettet, einer, namens Ripper aus Bamberg, er-
trank.

Ein interessante Vorkellung des Königs Nikita
und des Kronprinzen Danilo in München.

München, 25. Juni. Der hier weilende König von
Montenegro trat mit dem Kronprinzen Danilo in ein
Zigarrengeschäft und verlangte Danilo-Zigaretten. Als sie
ihm ausgereicht wurden, sagte er zum Verkäufer: „Bitten Sie,
wer Danilo ist?“ Auf die Antwort: „Ja gewiß, der Kronprinz
von Montenegro.“ sagte der König: „Dort sehen Sie ihn.“ worauf

der Kronprinz sagte: „Haben Sie den König von Montenegro
schon gesehen?“ „Nein.“ „Dort ist Seine Majestät der König!“

Zwei deutsche Rekordflüge.

Am Mittwoch hat die deutsche Luftfahrt eine gewaltigen
Triumph gefeiert. Zwei Piloten konnten den Weltrekord
überbieten. Dem Rumpier-Piloten Baffet ist es beim dritten
Versuch gelungen, mit seinem 100 PS. Rumpier-Rekord-Doppel-
decker den Weltrekord ohne Ausfall, den seit 26. April der
französische Flieger Bauder (160 PS. Gaudron-Le Rhone-Doppel-
decker) mit 16:28:56 hielt, zu schlagen. Er ist damit der erste
Flieger, der von der neuen Ausbreitung der Rationalisierung
profitiert; da er den Rekord dem Auslande entziffen hat, erhält er
10.000 Mark.

Baffet hatte für seinen dritten Start die Nachmittagsstunden
gewählt, um die Nacht durchzustiegen. Da er um 3.50 Uhr in
Nobanischthal aufstieg, so wäre der Rekord um 8 Uhr
18 Min. 56 Sek. morgens gebrochen worden. Der Flieger landete
um 10 Uhr glatt, hat also den französischen Rekord um mehr als
1 1/2 Stunden überboten und war volle 18 Stunden in der Luft
geblieben.

Nachdem Baffet schon sechs Stunden geflogen war, startete um
9.00 Uhr abends der Pilot der Schneiderwerke Militärflieger-
schule Werner Landmann, der erst Anfang April sein Piloten-
zeugnis erworben hat, auf einem Albatros-Rekord-Doppel-
decker von 14.50 Meter Spannweite zu einem Dauerrekord-
flug. Durch ein orkanartiges Gewitter wurde er ab-
gegriffen. Er erlitt dabei folgende Verletzung:

Berlin, 25. Juni. Über eine Fahrt auf Tod und Leben,
die der Flieger Landmann gestern zu bestehen hatte, wird ge-
meldet: Gegen 11 1/2 Uhr vormittags zog von Weiten eine so
schwere Wolkendecke herauf, daß Landmann unsicher war, ob
er die Reichweite seiner 14-stündigen Fahrt preisgeben und landen
sollte. Der schwere Albatros-Doppeldecker wurde wie ein Spielzeug
geschüttelt und die Piloten waren die Maschine nach allen Himmels-
richtungen. Landmann kämpfte wie ein Berserker. Schließlich
glückte es ihm, den Schwind in den Rücken zu bekommen und
mit einer Geschwindigkeit von 180 bis 200 Kilometern in der
Stunde eine Fahrt vor dem Gewitter bis nach Kranich durch-
zuführen, wo er nach einer Fahrt von 17 Stunden 31 Minuten
glatt vor der Luftschiffhalle landete.

Salona in Gefahr.

Wien, 25. Juni. Der albanische Gesandte in
Wien berichtet für Salona, seine Heimstadt, das Schlimmste.
Die Aufständischen, denen der Weg nach Salona durch die Einnahme
Boraks offen ist, würden leicht in die ungarische Stadt eindringen
können und sie schonungslos plündern. Der Gesandte besitzt in
Salona einen Konat, der eine Bibliothek mit mehr als 10.000
Büchern, hunderten von Handschriften, alte Waffen und Kunstobjekte,
besonders alte Porzellan birgt. Der Gesandte hat seinen in Salona
weilenden Sohn telegraphisch angewiesen, ein Boot zu mieten,
um die wertvollen Kunstschätze und Handschriften in Sicherheit zu
bringen.

Der Postbeamtenausstand in Paris durch
Syndikatsstreik beendet.

Paris, 25. Juni. Der Syndikatsrat hat die Postbeamten
angewiesen, den regelmäßigen Dienst wieder aufzunehmen.

Ein unerschütterlicher Vorteil ist es, wenn die Säuglinge an der
Mutterbrust genährt werden, weil sie hierdurch die ihnen zuträ-
gliche Nahrung erhalten und am besten vor Breddurchfall, Diarrhöe,
Dauerdarmerkrankung geschützt bleiben. Kann aber eine Mutter ihren
Wichtigste diese Wohlthat nicht erweisen, so gebe sie „Kufeke“ als
Ersatz zur Nahrung, denn „Kufeke“ hat sich schon in tausenden
von Fällen als beste Nahrung und bildet milchlose Kinder bever-
tragenden Eigenschaften ein vorzügliches Nahrungsmittel für gesunde
und kranke Kinder. 762hv

Vermietungen
6 Zimmer
3-Zim.-Wohnung
4 Zimmer
Schöne 4-Zimmerwohnung
2 Zimmer
Verschiedene
Möbl. Zimmer
Läden u. dgl.

Stellenangebote
Hamburger
Bautschneider
Tüchtige Schlosser
Tücht. Arbeiter
Steinmeize
Erdarbeiter
Kräft. Junge
Tüchtige Waschfrau
Beßeres Dienstmädchen

Seltersweg 12
Fortsetzung für kurze Zeit
Goldschmidt's
Großer Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Noch große Restbestände
Woll- und Kurzwaren, Wäsche, Strümpfe
Handschuhe, Haus- und Küchen-Geräte
Blechwaren, Holzwaren, Bürstenwaren
Küchen- und Tischlampen, Glas, Porzellan
und Steingut usw. usw.
Schnellstens zu räumen!
Waren werden halb verschenkt
A. Goldschmidt
Jetzt Seltersweg 12

Wochenbett
Ausstattungen als Betten-
lagen :: Ver-
bandsstoffe, Irrigatore
nebst Ersatz-
teilen, Milchpumpen, Brustschützen,
Leibbinden usw., fern. Damenbinden u.
-Bügel etc. kauft man gut u. bill. in der
Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz :: Kreuzplatz 9
Für Damenbedarfsartikel nur Damenbedienung

Vaden
in Bedarf, neu hergerichtet,
30 am groß, per August od.
früher zu vermieten bei
Karl Köberle, Wenzel,
Philosophenweg 43. (106089)
Köberle Str. 41 u. 43
große Stallung, sowie
Lagerräume für Fabrik-
abfälle geeignet, sofort zu ver-
mieten. Hab. Frankfurter
Straße 29, Bureau. (17318)

Mietgesuche
Kleines Haus
Kräft. Junge
Tüchtige Waschfrau
Beßeres Dienstmädchen

intelligentes Fräulein
In die Nähe Petersburg
wird zu ein. Städt. Stube ein
intelligentes Fräulein
ge sucht. Das französisch spricht
und musikalisch ist. (106088)
Rissa Grünwald, Hab-
Haus, Lindenstraße 11.
Zimmer 2
1 jüng. bran. Mädchen in
fl. Stüb. gef. Löberstr. 17.
Solides, braves
Mädchen
in Restauration für Küche
u. Haushalt gesucht. Lohn 12 M.
Restauration Schwann,
Frankfurt a. M. S.,
Darmstädter Sandstr. 12. (106089)

Kassenschrank
Umständehalber
allerbestes Fabrikat, aussergewöhnlich billig
zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter
7323D an den Giessener Anzeiger erbeten.

Verkäufe
Beitern, Konditor-Cafe
in vorzüglicher Geschäftslage
einer großen Stadt nahe bei
Frankfurt a. M. seit 16. Jahr.
in einer Hand, für 1. 240000 M.
bei 40000 M. Anzahlung zu ver-
kaufen. Keine Mietzahlung
aus dem Anwesen 7000 M.
Wohnende Erlöse für Nach-
mann, da günstige Bedina-
zur Errichtung eines erfr.
Angebote unter 7576 an den
Giessener Anzeiger erbeten.

Zu verkaufen:
1 Waffensammlung, 1 paar
Kisten mit ausgepflanzten
Vögeln und noch viele andere
Gegenstände. Zu besichtigten
Kaiser-Allee 24 p. 7579
5591 Antikes, goldenes
Silber, Servante, verschied.
Niederbrände, Schreibstühle,
Bücher, Regale, Spiegel
usw. zu verkaufen.
Bühnenstraße 67.
Stechbrunn u. Gemüßplatz,
verf. L. Spies, Mittelweg 2. 7575
Traktormaschine 190 x 16 zu
verkaufen. Asterweg 54 p. 7574

Kaufgesuche
Suche 7562hv
in zukunftsreicher Lage
idhones Wohnhaus
am liebsten mit Garten
G. Doy. Dorr. Konstantz 88.
Günstige Häuser gebräun-
Vollwertigkeit zu kaufen gef.
05074 L. Spies, Mittelweg 2.

Kodak
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 05074
an d. Giessener Anzeiger erb.

Verschiedenes
Kimonos, Mäntel, Haarkleider
Morgenschuhe, Mäntel verb.
auswendig u. laub gearbeitet.
Rentor, Löberstr. 1 II. 05088

Entflogen
eine schwarze Taube, Kenn-
zeichen: Stempel und blauer
Klappring. Geg. Bel. abzug.
Kanting Zeughauskaserne.

Wer Bedarf hat
in welchem der schneidenden
Schnitzmesser, Messer, Nadeln
in einem Intervall waren Haupt-
sächlich über tausende Jahre alt,
den wir ganz und blank versenden.
Gebr. Dell, Grävald 137 b, Soling
a. d. Fabrik-Verwaltung, a. n.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt mache ich die Mitteilung, daß meine liebe, gute Mutter

Frau Amalie Arbenz, geb. Stern,

heute nacht sanft verschieden ist. 05078

Frau E. Bänninger, geb. Arbenz.

Büdingen (Reinacher Str. 18), den 24. Juni 1914.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlich und unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Jakob Gorr VII.

sagen wir allen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deudelsheim, den 24. Juni 1914. 7577

Einladung

zu dem

Rex-Einkoch-Kursus

Am 26. Juni nachm. 3 Uhr im Saale Hotel Grossherzog findet praktischer Unterricht in der Konservierung von Obst, Gemüse etc., Gewinnung von Fruchtsäften, Anleitung für die Herstellung von Gelees, Marmeladen mit der neuen Orig.-Erfindung des Dreyer's Fruchtsaft-Apparates „Rex“ statt. 7407

Eintritt frei!

Niederlage: **H. Mettenheimer, Inh. C. Hosch u. C. Kerber**

Bäder · Sommerfrischen Pensionen

Gladenbach Sommerfrische
Hinterländer Schweiz.
Anerkannt vorzügliche Pension.
Preis 3.50 ab. Tel. Chr. Lrls. 1907D
Ren. u. Pen. „Waldrieder“, Gladenbach, L. Saal.
Tel. Tel. Jacob Zwermann, Tel. A. Bad. Dombg. 87

Rod a. d. Weil
Tannus, Sommerfrische, Wald-
lust, Bad im Saale. — Pension
Mit 3.50 Familien u. Vereinarbeitung.
Dir. a. Raub- u. Nadelholz. Tel. Gustav Müller I. 1907D

Interessanter Koch-Vortrag für alle Hausfrauen

findet durch Frau Ingenieur Preibisch aus Hannover am 30. Juni und 1. Juli von nachmittags 3 Uhr an im Saale des **Hotel Kobel**, gegenüber der Gewerbe-Ausstellung, üb. d. berühmten

Patent-Grudeherde „Hannovera“ mit neuer Siebplattenfeuerung

statt. — Dieses System arbeitet eben so schnell und ohne Aufsicht wie ein Kohlen- oder Gasherd. Alle Speisen werden schmackhafter und bekömmlicher. — Brennstoff-Verbrauch spottbillig. — Kuchen gerät stets. — Jede Hausfrau sollte sich überzeugen. Es ladet ein 7566

Ludwig Kröll · Plockstrasse
Haus- und Küchen-Artikel

Hausen bei Giessen.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni
Golden. Jubelfest d. Turnvereins Hausen
verbunden mit dem 9. Bundesturnfest
des Turnerbundes Lahn-Dünsberg.
Es ladet ein 7564 Der Fest-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Das Umlagekataster der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Gemarkung Albad für das Großherzogtum Hessen für 1913 liegt vom 25. Juni ab 2 Wochen lang auf unterzeichneter Bürgermeisterei zur Einsicht der Beteiligten offen. Etwasige Widersprüche dagegen sind innerhalb eines Monats nach Ablauf der Offenlegungsfrist bei dem Vorstand der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Darmstadt zu erheben. Später eingehende Widersprüche können keine Berücksichtigung mehr finden.
Albad, den 22. Juni 1914.
Großh. Bürgermeister Albad.
Balser. 7552

Verdingung.

In der Zusammenlegungsfrage von Oberweg soll der Ausbau der Holzearbeiten öffentlich vergeben werden und zwar:
Stift 15000 cbm Erdbewegung.
49000 lb. m Wege.
5700 lb. m Gräben.
576 lb. m Jemendurchlahrohr und Stimm-
stücke von 0.3 bis 1.0 m Lichtweite.
1810 m Drainage.
Termin hierzu ist anberaunt auf **Sonnabend, den 27. Juni, vorm. 11 Uhr**, in der Wirtschaft von Johannes Schmidt zu Oberweg.
Pläne, Zeichnungen und Zeichnungen liegen im Diengebäude der königlichen Spezialkommission I zu Wehlar, Zimmer Nr. 2 während der Dienststunden zur Einsicht an. Verschlossene Angebote sind bis zu diesem Termin an die königliche Spezialkommission I zu Wehlar einzu-
reichen oder bei Beginn des Termines vorzulegen.
Die Öffnung erfolgt an dem genannten Termin.
Die Angebote sind als solche kenntlich zu machen, weil deren Eröffnung erst im Termin erfolgen soll.
Königliche Spezialkommission I. 7330 D

Empfehle noch jetzt eine Ausfaat
7423 von:
Kopffalat, Radies,
Rettich, Mangold,
Karotten, Peterflic,
Schnabelerbsen, Dill,
Endivien, w. Rüben etc.
Heinrich Hahn
Samenhandlung, Kempten 8.

Butterbrot-Papier
liefert billigst
Ludg. Kröll, Plockstr.

Frische Erdbeeren
täglich zum Tagespreis.
7351 Gardt-Doi, Tel. 11.

Sasküchenlampen
Ta. Hängelampfen
a. R. 3.40, R. 1.40, R. 5.40.
Carl Schneck, Bahnhofsstr. 54.
01562

Loden-Hüte für Damen
Salomon, Schulstr. 17058a

Frische Landbutter
in Ballen 7460
7.00 Mk. 1.05
solange Vorrat.
Jakob Maternus
Ede Kluis- u. Frank. Str.

Kodbergklub Giessen.
Samstag, den 27. d. Mo.
abends 9 Uhr i. Vereinslokal
Ausserord. Generalversammlung.
Besuch wichtiger Tages-
ordnung d. Vereins ist sämt-
licher Mitglieder notwendig.
01567 Der Vorstand.

Nassauische Landesbank Wiesbaden

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 M. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank (26. Ausgabe) zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsenkurs 99%) in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschliesslich zur öffentlichen Zeichnung auf.
Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.
Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.
Die Stücke können sofort bezogen werden.
Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei nachstehenden Giessener Banken:

Bank für Handel u. Industrie Mitteldeutsche Creditbank.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.
Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914. 7239D
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Extra billiges Angebot!

Vom 1. Juli ab findet der Verkauf der Ernst-Ludwig-Stiefel im Hauptgeschäft, Mäusburg 12, statt.

Sämtliche Ernst-Ludwig-Stiefel und -Schuhe

für Damen u. Herren werden von Samstag, den 13. Juni bis Dienstag, den 30. Juni 1914

zu reduzierten Preisen verkauft

Seltersweg Nr. 53 **Schuh-Haus Ernst-Ludwig Giessen** Telephon Nr. 754 7524a

Regenschirme

kaufen Sie wie bekannt vorteilhaft bei 7573
Heinrich Sack
Marktstraße 19 und Kreuzplatz 12
Reparieren und Ueberziehen sofort

Graustückkalk Weißstückkalk

zu Bau-, Dünger- u. chemischen Zwecken ab ihren Werken Großen-Linden und Bieber bei Giessen, sowie Kalksteine zu Bau- und Hüttenzwecken ab Station Bieber-Abendstern empfiehlt

Lahnkalk-Industrie Großenlinden-Gießen

(Inhaber Carl Haas jr., Giessen),
Fernsprech-Anschlüsse Amt Giessen; Werk Großenlinden Nr. 130, Werk Bieber Nr. 1060, Bursau Nr. 282.
Abfuhr kann täglich erfolgen, eventl. Anlieferung durch eigenes Fuhrwerk. 3305D

Kinderwagen Klappwagen

reizende Neuheiten
reiche Auswahl
billige Preise
Reparaturen sofort
August Kilbinger
Seltersweg 79

Rönisch-Pianos

Erstklass. Fabrikat
Allein-Vertretung:
Wilh. Rudolph
Hoflieferant Seltersweg 91

Bekanntmachung.

Die Abfuhrfrist für gekleiertes Holz innerhalb der Oberförsterei ist bis zum 15. Juli l. J. verlängert. Später erfolgt forstgerichtliche Anzeige.
Giessen, den 24. Juni 1914.
Großherzogliche Oberförsterei Schiffenberg, Traunwein. 7550B